

Kapitel I.

Der geheimnisvolle Fremdling.

Es war gegen das Ende des Jahres 1780, des fünften Jahres jenes Krieges, den die amerikanischen Kolonien führten, um sich von der drückenden Herrschaft Englands frei zu machen, als ein einsamer Reisender durch eins der vielen kleinen Thäler des Staates New York unfern der Stadt gleichen Namens ritt. Die eisige Kälte und das immer heftiger werdende Toben des Ostwindes deutete unverkennbar auf das Herannahen eines jener Unwetter, deren Dauer sich dort stets auf einige Tage veranschlagen läßt, und vergebens ließ der Reiter seine suchenden Blicke durch das Abenddunkel dringen, um irgend ein passendes Unterkommen zu entdecken, das ihm Schutz gegen den beginnenden Regen zu bieten vermöchte. Aber er sah nur dürftige Hütten, deren Bewohnern sich anzuvertrauen er bei so unruhigen Zeiten und in einer so unsicheren Gegend mit Recht für bedenklich hielt.

Denn seit die Engländer die amerikanischen Truppen von der Insel Manhattan, die damals die ganze Stadt New York faßte, verjagt und die Königsbrücke, die Insel und Stadt mit dem Festlande verband, mit einer starken Truppenmacht gesichert hatten, war der Landstrich gegenüber der Insel zum gemeinsamen Tummelplatz beider Parteien, Engländer und Amerikaner, geworden und ist es bis zum Ende des Krieges geblieben. Er wurde deshalb „der neutrale Grund“ genannt. So trugen denn auch viele seiner Bewohner eine Neutralität zur Schau, die sie innerlich nicht fühlten. Was auch immer ihre wahre Herzensmeinung sein mochte, offen hielten sie es mit keinem der beiden kriegführenden Teile.